

Brockes, Barthold Heinrich: Das wilde Pferd (1743)

1 Bebt und zittert nicht der Boden? Welch ein Strampfen
2 hört man hier?
3 Welch ein Schnauben füllt die Luft! Weicht! ein wild-doch
4 schönes Thier
5 Sprengt daher in vollem Rennen! Halt! es stutzt, es bäumet
6 sich.
7 Scheint es doch sich aufzuhalten, daß man recht und eigent-
8 lich
9 Seines Körpers schönen Bau, seines Hufs und Schenkels
10 Zier,
11 Seinen edelmüht'gen Anstand, seinen Wuchs betrachten
12 könne,
13 Und gebührende Bewundrung Dem, der es erschaffen,
14 gönne.
15 Welch ein hell- und ernster Strahl blitzt aus seinem Aug'
16 herfür!

17 Die verworrene Mähne flieget. Seht, wie spielt sein
18 reges Ohr!
19 Seht, es peitscht sein Schweif die Luft! Seht, wie an ver-
20 schiednen Stellen,
21 Von dem wallenden Geblüt, die gedehnten Adern schwellen.
22 Bricht doch aus geschwärzten Wolken kaum so hell ein Stern
23 hervor,
24 Als der Stern an seiner Stirn, von dem dunklen Haar
25 begrenzet,
26 Mitten an dem netten Kopf, zwischen beyden Augen, glänzet.

27 Wie dieß Thier ein Meisterstück von der bildenden Natur;
28 So ist die durch wenig Striche hier gebildete Figur
29 Auch des Meisters Meisterstück. Laß dieß Bild das letzte
30 seyn,
31 Ich kann dir nicht weiter folgen,

32 allein.

(Textopus: Das wilde Pferd. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4286>)